

Jahresbericht Mensch&Spital Vereinsjahr 2015/16

„Mensch-und-Spital“ darf auf ein erfolgreiches Vereinsjahr 2015/2016 zurückblicken, das gilt nicht nur für die Freiwilligen, sondern auch für den Förderverein, der diese Freiwilligen immer grosszügig unterstützt. Der Vorstand hat in diesem Jahr wiederum zweimal getagt, um die anstehenden Probleme zu besprechen. Im weiteren konnten Präsident und Vizepräsident die Vereinbarung mit den Spitaldirektionen für ein weiteres Jahr verlängern. Wir sind den Herren Direktoren Stephan Kunz und Gerhard Dammann zu grossem Dank verpflichtet. Auch unseren grosszügigen Sponsoren müssen wir herzlich danken, sie machen unsere Arbeit überhaupt erst möglich. Im Namen des Vorstandes sei auch den Damen der Koordinationsstelle für ihre wie immer hervorragende Arbeit gedankt.

Das vergangene Vereinsjahr war geprägt durch einige Wechsel bei den Freiwilligen: 9 z.T. langjährige Mitarbeitende verliessen uns alters- oder krankheitsbedingt oder weil die Freiwilligeneinsätze nicht mehr vereinbar waren mit ihrer beruflichen oder anderweitigen freiwilligen Tätigkeiten. Parallel dazu meldeten sich 10 neue Interessierte, und es zeichnet sich nun auch bei uns eine Tendenz ab, die man in der Freiwilligenarbeit allgemein kennt: die neuen Freiwilligen kommen grösstenteils bereits mit klaren Vorstellungen ins Erstgespräch, was sie machen möchten und wann. Das gibt schnell Klarheit, ob jemand für unsere Einsätze passt und erfordert von uns grosse Flexibilität in der Planung, führt aber auch zu grossem Engagement und grosser Befriedigung bei den Freiwilligen, wenn wir die Wünsche erfüllen können.

Auch bei den Diensten in den beiden Häusern gab es einige Änderungen: Im Kantonsspital wurde im März die Akutgeriatriestation eröffnet. Dort sind Freiwillige jeweils nachmittags von 15.30 bis 18 Uhr im Einsatz und leisten den oft dementen oder unruhigen Patienten Gesellschaft. Die Tagesklinik für demente Patienten in der psychiatrischen Klinik zog im Mai nach Weinfelden in die Alterstagesklinik um. Einige unserer Freiwilligen hatten dort regelmässig Spaziergänge mit Patienten gemacht, die damit wegfielen. Der freie Platz im Haus U wurde von der Station für neurokognitive Störungen übernommen, wo unsere Freiwilligen nun zweimal täglich Spaziergänge mit Patienten unternehmen.

In zwei Treffen mit den Freiwilligen beschäftigten wir uns mit den Themen „Demente und psychisch kranke Menschen im Spital“, „Selbst- und Fremdbild“ und „direkte Kommunikation“. Vor allem das letzte Thema löste einige insgesamt fruchtbare Diskussionen im Alltag aus, weil es da vor allem darum ging, wie wir intern im Freiwilligendienst mit Kritik und unterschiedlichen Vorstellungen umgehen. Einzelne Freiwillige besuchten Weiterbildungen zu folgenden Themen: Häusliche Pflege, herausforderndes Verhalten von Menschen mit Demenz, Freiwillige besuchen Menschen mit Demenz. Immer wieder begleitete uns dabei ein Text von Antja Sabine Nägeli, der in der Koordinationsstelle hängt:

*„Nimm dich in Acht vor den Bescheidwissern, die dich unter ihren Ratschlägen begraben,
vor den Antwortbesitzern, die ihre Lösungen gebrauchsfertig zur Hand haben.
Den Weisen erkennst du an der Achtsamkeit, am Mut, die Mühsal des Tastens und Fragens
auf sich zu nehmen, den Weg durch Ungewisses geduldig zu wagen.“*

Auf vielseitigen Wunsch wurden die Öffnungszeiten der Koordinationsstelle angepasst: sie ist nun nur noch werktags zwischen 8 und 13 Uhr frei zugänglich, in den anderen Zeiten ist sie für die Freiwilligen mit dem Badge zugänglich. Das hat sich gut eingespielt, allerdings zeigte sich, dass viele Badges der Freiwilligen entweder nicht mehr vorhanden oder nicht funktionstüchtig waren. Dank guter und speditiver Zusammenarbeit mit der Administration und dem technischen Dienst liessen sich diese Probleme jeweils zeitnah und unkompliziert lösen.

Im August führte uns unser Ausflug nach Ebnat-Kappel, wo wir in der „Fabrik“, einem Sozialprojekt zu Gast waren. Neben einer abwechslungsreichen Fahrt mit dem Car, einem fantasievoll umgebauten Haus und einem exzellenten Mittagsbuffet beeindruckte uns vor allem die erfrischende und unkonventionelle Institution. Die Hausbesitzer leben seit 30 Jahren mit fünf geistig behinderten Männern zusammen und gestalten mit ihnen den Alltag. Das Ergebnis sind beeindruckend eigenständige künstlerische und musikalische Werke, die im Rahmen eines gut durchdachten Angebotes für Besucher genossen werden können.

Wir trauern um eines unserer Gründungsmitglieder. Im Sommer ist Herr Prof. Dr. med. Gottfried Engelhart gestorben. Er hat „Mensch-und-Spital“ wesentlich mitgeprägt, als es in der Anfangsphase unserer Tätigkeit galt, die grundlegenden Richtlinien festzulegen. Wir behalten Gottfried Engelhart in dankbarer Erinnerung.

Ein grosses Dankeschön gebührt an dieser Stelle allen Freiwilligen für ihr unermüdliches Engagement sowie den Mitarbeitenden beider Häuser für die freundliche und unkomplizierte Zusammenarbeit.

Andreas Schoenenberger, Präsident

Silvia Müller, Leitung Koordinationsstelle